



Abb. 99. Martin Stier: Abriß der Stadt Graz, 1657

Aus dem knappen Text der Regesten ist nicht immer klar zu entnehmen, ob es sich bei der Nennung von Ingenieuren um Grazer oder „Durchreisende“ handelt oder um Auswärtige, die nur von Graz aus Zahlungen zugewiesen bekommen. Wir referieren nur chronologisch: Am 15. Jänner 1664 wird dem „nacher Grätz commandierten Ingeniueri“ Giovanni Giuseppe Spalla ein Ausstand von 100 fl gutgemacht, im hiesigen Landesarchiv erliegen noch zwei Pläne der Grazer Festung aus seiner Hand, in groben Umrissen darstellend die Basteien und deren Profile aus dem Jahre 1670. Möglicherweise nur deren Kopien. 1676 11. August, der Triester Dienstreise Wassenhofens wird Ingenieur Michael Passauner beigezogen. 1684 14. März, dem Ingenieur Matthäo von Antersi sollen 300 fl ausgefolgt werden, 1687 10. März, dem gewesten Ingenieur Matthias (sic) Aversi (sic) sind noch akkordierte „Liefergelder“ zu bezahlen. 1689 20. Dezember, Michael Passauner sind noch Unkosten zu refundieren. 1691 19. April, dem Ingenieur von Kayersfeldt sind wegen der Fortifizierung von Sigeth 5000 fl zu entrichten. Ingenieur Spalla starb 42jährig am 3. Mai 1678 in Wien.

### Georg Cornelius Maurer

Georg Cornelius Maurer wird am 6. Mai 1691 als Landschaftlicher Baumeister aufgenommen, 1694 bekommt er 100 fl für Abrisse der „Landt Confinen“, 1699 sucht er um die Stelle eines Zeugwarts an, 1712 fordert er als Landschaftlicher Ingenieur Soldrückstände für 1710, kompetiert um den Münzmeisterposten. Im Jahre 1711 verlangte laut Konsistorialprotokoll das erzbischöfliche Konsistorium Salzburgs, befaßt mit dem Neubau der Kirche Maria Trost, „Ideam oder abriß des Schlüssel Purberg“, dem Vorläufer der Wallfahrtskirche, darauf solle das Oratorium und dessen „Ingressus woll exquireret“, der Eingang klar dargestellt sein. Der Plan aber solle er-

stellt werden „nach kunstverständigen Unterreden“ mit dem Grazerischen Ingenieur Cornelius. Das kann praktisch nur bedeuten, daß der Ingenieur den Abriß ausarbeiten soll. Das Blatt (Bild 100) ist noch heute den Akten dieses Jahres beigelegt, der Eingang ist am Schnittpunkt der beiden Freistiegen mit A „exquiriert“, die Darstellung verrät technische und landschaftliche also geometrische Kenntnisse des Autors, ist also zweifellos das Elaborat des wetterwendischen aber vielseitigen Bauingenieurs Georg (zuweilen auch Gregor) Cornelius „Maurus“. Cornelius ist vielleicht auch identisch mit dem Architekt Corneli aus Klagenfurt, der laut Dr. Wonisch' Kunsttopographie am 10. Mai 1729 zum Abt von St. Lambrecht kam, um die delineatio, den Bauplan für eine neue Prälatur zu entwerfen. Gleich seinem Nachfolger hatte er ja auch in Klagenfurt Dienst zu machen.

#### De La Croix Poitis

Am 27. Juni 1699 erging an das Hofpfennigamt der Auftrag, dem Ingenieur La Croix für gefertigte Landkarten von Licka und Carabania 100 fl zu entrichten, am 25. Jänner 1708 wird verfügt, Ingenieur de la Croix Patit die fälligen Reisegebühren auszuzahlen, einer Weisung vom 5. November 1708 ist zu entnehmen, daß der Herr Ingenieur zu Essegg Dienst machte, am 1. Juni 1709 war er in Klagenfurt „ligerhaft wordten“, deshalb solle an seiner Stelle Ingenieur Steinhäuser mit der Militärkommission nach Licka und Carabania ziehn. Aus seiner Grazer Tätigkeit sei erwähnt, daß Oberingenieur De La Croix Poitis, dies war wohl der wirkliche Name des Franzosen, 1705 eine großzügige Palisadierung der Stadtfestung vom Paulustor bis zum Kälbernen Viertel durchzuführen hatte, jeder steirische Großgrundbesitzer mußte hiezu 100 Baumstämme beistellen. Am 9. August 1710 ward die Geheime Hofkanzlei mit einem Zwischenfall befaßt, der blitzartig aufzeigt, welche Spannungen zwischen den zivilen und militärischen Behörden zuzeiten herrschten. Unser Oberingenieur führt Klage: Er hatte die Weisung, die Grazer Basteien zu visitieren und den „dasigen Fortificationsstand“ innen und außen in Rissen festzuhalten. Er kommt also zur Landschaftsbastei, sie ist verschlossen, der Zeugwart abwesend. Der wird eruiert und erklärt: Er darf nur öffnen, wenn ihm seine Obrigkeit die Erlaubnis gibt. Sekretär Lendlmayer gibt sie. La Croix erscheint frühmorgens an der Bastei, der Zeugwart schließt nicht auf, der Militär wendet sich an den Landschaftspräsidenten, der eröffnet: Er allein dürfe die Erlaubnis nicht geben. Wer sonst? Darauf keine eindeutige Antwort. Die Militärbehörde wendet sich an den Wiener Hof. Der Kaiser befiehlt am 23. August 1710: Der Ingenieur muß eingelassen werden, der Schlüssel aber bleibt — in der bisherigen Verwahrung, Laa Präsident M. S. Graf Trautmannsdorf wäscht sich im September die Hände in Unschuld: Er habe die Bastei-Erschließung keineswegs „difficultiert“, die Schlüssel sind eben seit unvordenklichen Jahren in der Verwahrung des „pro tempore bestellten Laa Zeugwart“. Der Oberingenieur protokolliert elegisch: Eine „schwäre und inconveniente Sach“, daß man dem Stadtkommandanten einer Garnison nicht aufmacht, auch eine Laa Bastei gehöre dem Landesfürsten und Kaiser.

Am 4. Juli 1702 ward das Hofpfennigamt „erinnert“, Johann Friedrich von Holstein, dem resolvierten Ingenieur-Adjunkten, seine jährliche Gage von 1200 fl zu reichen, mit Georg Cornelius de Mauro wird er am 17. Juli 1702 nunmehr bereits Oberingenieur, zur Visite der Festungen Görz, Triest, Fiume und Bunhary beordert. Im März 1703 tritt der Hofkriegsrat zur Debatte über den Status der „Meerporten und Spiagien“ zusammen, Holstein soll dazu Abrisse von Triest, Gradiska, Porto Re und Skoglio Zavo (?) beschaffen, das von Cornelio de Mauro errichtete Defensionswerk der Meerporten wird niedergerissen und anderswo wieder erbaut. Holstein erstattet am